

Untold Narratives (Hg.): "My Dear Kabul"

Kollektives Tagebuch afghanischer Frauen

Von Sonja Ernst

Deutschlandfunk, Andruck, 10.02.2025

Das Leben der Frauen in Afghanistan ist ein komplett anderes, nachdem die Taliban wieder die Macht übernommen haben. Viele können ihren Beruf nicht mehr ausüben, müssen in der Öffentlichkeit ständig darauf achten, nicht aufzufallen, so sie überhaupt öffentlich sichtbar sein dürfen. Die britische Organisation „Untold Narratives“ hat sich der Geschichten afghanischer Frauen angenommen und einen Gruppen-Chat aus dem Schicksalsjahr 2021 veröffentlicht.

Afghanistan, 15. August 2021:

„Ist Kabul gefallen?“

„Ja, sie haben Kabul eingenommen. Wir haben unsere Universitäten und Büros verlassen und sind voller Angst nach Hause“,

schreiben die zwei Afghaninnen Nilofar und Sadaf in einer WhatsApp-Gruppe. An diesem Tag erreichen die Taliban Kabul. Die radikal-islamistische Terrororganisation hat zuvor schon wichtige Provinzen eingenommen; jetzt steht sie vor der Hauptstadt und wird die westlichen Streitkräfte zu einem chaotischen Abzug treiben.

Welche Folgen das wieder errichtete Taliban-Regime für die Frauen und Mädchen im Land haben wird, schildert das Buch „My Dear Kabul“ – „Mein liebes Kabul“ – persönlich, eindringlich und schmerzhaft. Es ist eine Art kollektives Tagebuch, erzählt von 21 Afghaninnen, die damals – bis auf zwei Ausnahmen – in ihrer Heimat leben. Sie arbeiten als Lehrerin, Ärztin, Ingenieurin oder auch für Nichtregierungsorganisationen – und sie schreiben.

Das Überleben unter den Islamisten

Ihre Kurzgeschichten sollen in einem Sammelband erscheinen, dafür tauscht sich die Autorinnengruppe per WhatsApp aus. Als die Taliban an die Macht kommen, geht es in dem Chat um das Überleben unter den Islamisten.

Untold Narratives (Hg.)

My Dear Kabul: A Year in the Life of An Afghan Women's Writing Group

Verlag Coronet

384 Seiten

23,00 Euro

„Ich fürchte, die Taliban fangen heute Nacht mit Hausdurchsuchungen an. Und meine Familie wird den Preis dafür zahlen, dass ich mit Ausländern zusammengearbeitet habe.“

„Ich bin mir sicher, sie werden Frauen auch den Besuch öffentlicher Universitäten verbieten. Mit jedem Tag wird Afghanistan ein Stück düsterer. Ich habe Angst vor dem Tag, an dem Afghanistan in völlige Dunkelheit taucht.“

Die Nachrichten löschen die Frauen schnell wieder, denn die Taliban checken auch Smartphones – und Kritik kann tödlich sein. Doch zur WhatsApp-Gruppe gehören auch Mitarbeitende der britischen Organisation „Untold Narratives“ - „Unerzählte Geschichten“. Sie veröffentlicht Werke marginalisierter Schriftsteller und Schriftstellerinnen – und steckt hinter dem geplanten Sammelband.

Ein Jahr lang – von August 2021 bis August 2022 – sichert die NGO alle Nachrichten im Chat. Sie werden aus dem Dari und Paschtu ins Englische übersetzt. So kommen rund 200.000 Wörter zusammen, 70.000 Wörter davon umfasst „My Dear Kabul“, das bislang ausschließlich auf Englisch vorliegt.

Ein Tagebuch der Solidarität

Die Auswahl der Nachrichten ist sehr gelungen: Es gibt lange Passagen, wie zum Beispiel von Zainab; sie protestiert gegen die Taliban und muss mit ihrem Mann das Land verlassen; sie beschreibt die ungewisse und beklemmende Flucht. Dann wieder wechseln sich kurze Sätze schnell ab. Die Frauen teilen ihre Ängste, helfen einander und machen sich Hoffnung. Es ist auch ein Tagebuch der Solidarität.

Darin geht es um zum einen um Politik: Um die Frage, warum es nicht mehr Widerstand gegen die Taliban gab. Um die Fehler der alten Regierung und warum Afghanistan wieder von der Welt vergessen wird. Zum anderen geht es um den Alltag. Und hier bietet der Austausch unter den Frauen einen seltenen und präzisen Einblick, nämlich wie erste Befürchtungen wahr werden und sich das Leben stetig fundamental verändert. Überall im Land. Es geht um die strikte Kleiderordnung, den Verlust der Arbeit oder auch die Angst sich in der Öffentlichkeit – in den Augen der Taliban – „falsch“ zu verhalten. Es geht um den Hass gegen Frauen, der anwächst und um sich greift.

„Vor drei Jahren habe ich an der Veröffentlichung von zehn Kinderbüchern mitgearbeitet. Heute war mein größter Erfolg, dass ich allein Taxi gefahren bin.“

„Wir sind die Geiseln der Taliban. Es ist wahrhaft traurig, sich wie ein Gefangener im eigenen Land zu fühlen.“

„Diese Tage bringen Erinnerungen an die Jahre 1997 und 1998 zurück. Geschichte wiederholt sich im Eiltempo. Ich spüre die gleiche Angst, die gleiche endlose und gespenstische Stille, die gleichen schlechten Nachrichten.“

Wieder ein Land ohne Frauenrechte

In den 1990er Jahren herrschten die Taliban schon einmal im Land. Mit Schrecken erinnern sich die Frauen an diese Zeit; manche hatten damals als Mädchen und junge Frauen

Afghanistan verlassen. Nach dem Sturz der Taliban 2001 kehrten sie zurück – voller Hoffnungen auf einen Staat, der auch Frauen ihre Rechte gewährleistet.

All die Einblicke werden im Buch für die Leserinnen und Leser bestens begleitet: Durch Fußnoten, die historische oder auch geografische Infos liefern. Eine Einführung schildert das „Making Of“ des Buches, auch die Übersetzungsarbeit wird erläutert. Ebenso gibt es kurze Portraits der 21 Autorinnen – am Anfang des Buches und am Schluss, nämlich wie es ihnen im Januar 2024 geht. Zu diesem Zeitpunkt haben fast alle Frauen Afghanistan verlassen.

„Nun ist der Zeitpunkt da, dass ich auch zu einem Flüchtling werde, wie meine Großeltern und Eltern. Ich möchte mir die Augen ausweinen, aber dann würde meine Familie meine Verzweiflung sehen.“

„Während des alten Taliban-Regimes, vor rund 22 Jahren, war ich sechs Monate alt, als meine Eltern in den Iran gingen wegen der Unterdrückung durch die Taliban. Mein Vater weiß also sehr genau, was es heißt, über die Grenze geschmuggelt zu werden.“

Im Buch geht es auch um Flucht und das Ankommen im neuen Land. Das Exil ist für alle herausfordernd: Sie müssen bei null an einem fremden Ort anfangen. Und teils erleben sie Vorurteile und Beschimpfungen.

Damit liefert „My Dear Kabul“ auch einen wichtigen Denkanstoß in der aufgeheizten Debatte um Migration. Vor allem aber ist es eine intime und eindringliche Chronik des Lebens unter dem Taliban-Regime – und absolut lesenswert.